

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 11 (1904)
Heft: 47

Artikel: Zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsident Auer begrüßt auch die im Gesetzesentwurf für Verwendung der Bundessubvention vorgesehene zweimalige staatliche Alterszulage von je 100 Fr. als ersten Schritt für ökonomische Vorsehung der glarnerischen Lehrerschaft. Höhere Forderungen würden, angesichts der jetzigen Defizitsperiode der kantonalen Staatsrechnung, vorläufig wohl wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Den Schluß der Tagung bildete, nach 4^{1/2} stündigen Verhandlungen, das von Toasten, Musik- und Gesangsvorträgen umrahmte Bankett im Schützenhaus. M.

(Der v. Spezial-Berichterstatte ist freundlich eingeladen, unserem Organe periodisch Meldungen aus dem auf dem Schulgebiete so strebsamen Glarnerländchen zu machen. Zum voraus besten Dank! Die Red.)

Zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule.

Von Dr. J. G. Hagmann, Professor an der Kantonschule in St. Gallen. Zweite neu bearbeitete und vermehrte Auflage. St. Fehr'sche Buchhandlung 1904. Preis Fr. 1. 20.

Hr. Hagmann gab die erste Auflage dieses Werkes im Jahre 1878 anlässlich des Lehrerfestes in St. Gallen heraus. Er bekennt in der uns vorliegenden Ausgabe offen, „daß damals die Aufnahme zwar keine unfreundliche, aber auch keine durchschlagende gewesen sei“. Daß vor 17 Jahren, als an allen Ecken und Enden des St. Gallerlandes der Ruf nach Abänderung und Anpassung des veralteten Lehrplanes an die Neuzeit diese Schrift bei uns erschien, fanden wir als angezeigt und der Sache nur förderlich. Daß aber heute, wo im Lande des hl. Gallus nach jahrelangem Schaffen der Lehrerschaft in den verschiedensten Konferenzen, in ungezählten Sitzungen der aus dem freiwilligen Lehrerverein gebildeten Lehrmittelbegutachtungs-Kommission, der offiziellen Lehrmittel-Kommission und des Erziehungsrates, ein von der immensen Mehrzahl Lehrerschaft der begrüßbar neuer (z. B. allerdings noch provisorischer) Lehrplan für die Volksschule zurecht gestellt, eine zwingende Notwendigkeit zu einer Neuauflage bestand, möchten wir sehr bezweifeln. Es widersetzt uns, in einem öffentlichen Organe Namen aus dem eben genannten Kollegium zu nennen, die in unserm Kanton hinsichtlich pädagogischem und methodischem Wissen weitherum einen vollen und guten Klang haben, zu diesen haben wir auch das volle Vertrauen, daß sie ihren vielen Arbeiten, die sie mit Freude und Ausdauer dem neuen Lehrplan liehen, alterprobt Grundsätze zu Grunde legten und auch neuere, in die Praxis sich umsetzende Ideen nicht zum Vornherein vermieden. Sehr vieles, was heute speziell auf der Unterschulstufe „gäng und gäbe“ ist, kommt dem Verfasser als bloßer Formelstrom vor. Ohne ins Einzelne einzugehen, werfen die auf Seite 108 angeführten Fundamentalforderungen ein Licht auf die Reformen des Hrn. Hagmann: Sie lauten:

1. Der Unterricht erstreckt sich von der ersten Klasse an auf lauter Sachliches und dem Kinde Entsprechendes.
2. Die stillen Übungen sind auf allen Stufen mannigfaltiger und den kindlichen Fähigkeiten angepaßt.
3. Mit zunehmendem Alter des Schülers treten die Übungen gegenüber dem Unterricht mehr und mehr ins Uebergewicht.
4. Das Formale, soweit es überhaupt berechtigt ist, geht aus dem Schulunterricht hervor.
5. Die Individualität des Schülers erfährt die weitgehendste Förderung.

Um die angetönten Vorschläge in die Praxis umsetzen zu können, verlangt Hr. Hagmann u. a. auch „in einer Schule je zwei Lehrkräfte

zusammenwirken zu lassen“. „Abwechselnd könnte dann der eine Lehrer im Zimmer Nr. 1 des Unterrichtes warten, während der andere in Nr. 2 oder im Freien die Übungen zu überwachen hätte.“ Dieses System der Fächerteilung schon auf der Unterstufe der Volksschule gefällt uns ganz und gar nicht. Das gibt keinen einheitlichen Guß, wenn jede Lehrkraft für sich allein draußlos arbeitet. — Einverstanden sind wir dagegen sehr, wenn Verfasser der Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes und der hohen Wichtigkeit des Zeichenunterrichtes das Wort redet. Interessant mutet den Rezensenten der achte Absatz im „Nachtrage“ an, er heißt nämlich: „Der Unterricht sei erfüllt von humanen Absichten, aber frei von Tendenzen. Wo immer die echte Volksschule angestrebt oder durchgeführt wird, sollen politische, konfessionelle und gesellschaftliche Beeinflussung von der Schule ferngehalten werden.“ Wohin dieser Reformvorschlag tendiert, weiß auch ein Neuling in St. Gallens Schulgeschichte, er braucht nicht einmal den zusammengekrachten „Rattenfänger“ gelesen zu haben. Es gilt uns „Ultramontanen“! Oder war er vielleicht eine Warnung für die seinerzeit konfessionslosen Schulen, „frei von Tendenzen“ zu sein?! — Schließlich wollen wir nicht unterlassen zu bemerken, daß Herr Dr. Hagmann die Schrift „seinem lieben Freunde, Heinrich Koch, Lehrer in St. Gallen zuignet“. Ob die wohlgemeinte Arbeit, die manchen originellen Gedanken enthält — wir wollen dies anerkennend hervorheben — die heute allgemein zurecht bestehenden methodischen, psychologischen und pädagogischen Grundsätze zu verdrängen vermag, wird die Zukunft lehren! N.

Die Lehrerexerzitien im Exerzitienhaus Feldkirch.

Heute, den 7. Oktober, schloß mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion die dritte Abteilung der diesjährigen Lehrerexerzitien. Von den 64 Teilnehmern stellte die Schweiz 52 Mann und hievon fast ausschließlich St. Galler. Fürwahr, ein schöner Beweis von dem soliden Katholizismus unserer katholischen Lehrerschaft. Wohl keinen von ihnen wird es gereuen, einige Ferientage diesen hl. Übungen geopfert zu haben, nein, diese Tage werden Licht und Klarheit verbreiten durch das an Geduldsproben, an Arbeiten und Kämpfen so reich gesegnete Schuljahr. Ja, Licht und Klarheit in den wichtigsten aller Fragen, in den Fragen nach dem „Woher“ und „Wohin“ der vernünftigen Menschennatur, Ordnung und Sicherheit im Lebensplan, im Sollen und Wollen und Tun, das ist es, was die hl. Exerzitien jedem folgerichtig denkenden Manne vermitteln. Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, namentlich für solche, welche noch nie diese schönen Tage erlebt haben, einmal etwas Näheres daraus zu vernehmen.

Aus Gottes freier Schöpferhand — so ungefähr war der Gedankengang —, bist du hervorgegangen. Gott also, der gerechte, heilige, allmächtige, ist dein Herr, du sein Eigentum. Ihm verdankst du deinen Leib mit allen seinen Fähigkeiten. Er verlieh deiner Seele Unsterblichkeit, deinem Verstande die Kraft, der Dinge Wesen zu erforschen, ihr Verhältnis unter einander zu ergründen; deinen Willen stattete er aus mit dem wundervollen Geschenke persönlicher Freiheit. Da ist es nun eine Forderung der gesunden Vernunft und der Gerechtigkeit, und Gott der Unendliche, Weise und Gerechte muß es verlangen, daß du Ihm, deinem größten Wohltäter, dankest, Ihn liebest und lobest, deinem Herrn und Erschaffer, dienest dein Leben lang. Das ist die rechte, von Gott selbst gewollte Ordnung. Wer sie befolgt, mag er in Reichtum und Ehren leben oder am Bettelstube gehen, mag er von dem, was man Bildung nennt, kaum das